

### 3. Das Wikingerdorf

Aidan und Nadia fahren mit ihren Eltern und Freuden auf einem Segelboot über das Meer. Der Wind pfeift ziemlich stark. Nadia ist kalt. Die beiden gehen in ihre Kabine und verschließen die Türe. Sie haben Lust auf ein neues Abenteuer mit ihrer Zaubermünze.

Nadia dreht die Münze mit den Fingern hin und her: „Wo wollen wir mit unserer Zaubermünze hinreisen? In eine Ritterburg? Zu den Zwergen? Zu den Elfen?“ Aidan überlegt und tippt dabei mit dem Zeigefinger auf seine Wange. Dann schnippt er mit den Fingern: „Ich hab’s. Wir reisen zu den Wikingern.“ Nadia schmunzelt: „Gut, auf zu den Wikingern. Ich brauche ohnehin dringend einen ordentlichen Wikingermantel. Irgendwie ist es hier drinnen ein wenig kalt.“ Rasch hängt sich Nadia ihr Seil über die rechte Schulter: „Das brauchen wir vielleicht.“ Aidan greift nach seinem Taschenmesser: „Und das vielleicht auch.“

Nadia hält die Münze hoch und spricht laut das Zauberwort: „SAFONAS“. Der Bernstein in der Mitte der Münze leuchtet ganz hell. Bald ist die ganze Kabine mit Licht erfüllt. Die Zwillinge schließen die Augen. Sie stellen sich ein Wikingerdorf mit großen Holzschiffen vor. Beiden steigt dabei der Fischgeruch des Meeres in die Nase. Als das Licht verschwunden ist, öffnen die Geschwister die Augen wieder.

**Aidan** schaut seine Schwester an. **Nadia** hat ein Gewand aus

grünem Stoff an. Darüber trägt sie einen wuchtigen Umhang aus hellbraunem Leder. Auf dem Kopf sitzt eine graue Kappe, die wie ein abgeschnittenes Horn aussieht. Nadia betrachtet ihren Bruder. Er ist sehr ähnlich gekleidet. Aidans Gewand ist blau, sein Umhang dunkelbraun. Seine Kappe sieht genau wie ihre aus.

Plötzlich laufen ein paar Männer an den beiden vorbei. Sie rufen: „Schnell, kommt! Häuptling Kronas hält auf dem Dorfplatz eine Rede.“ Die beiden laufen all den anderen Bewohnern zum Dorfplatz. Dort stehen schon viele Wikinger, Frauen und Kinder. Der Platz ist von einer Reihe von Häusern umgeben. Alle sind aus Holz gebaut. Bei allen Häusern befinden sich links und rechts von der Eingangstüre große Holzbalken, die wie Hörner gebogen sind. Nur ein Haus ist viel größer als alle anderen. Aus diesem tritt nun ein großer Mann mit einem dichten, schwarzen Bart heraus. Auf dem Kopf trägt er einen Helm mit vier Hörnern, die in unterschiedliche Richtungen wegstehen. Um die Schultern hat er einen dicken Pelzmantel gehängt. An seinem Gürtel trägt er ein riesiges Schwert. Das muss Häuptling **Kronas** sein.

Der Häuptling spricht mit seiner mächtigen Stimme: „Wikinger, hört mir zu! Seit dem Anbeginn der Zeit lebt unser Volk am südlichen Rand des Eismeeres. Das Leben ist hart, doch wir Wikinger sind härter.“ Da tobt die Menge und einige Wikinger rufen: „Ja, das sind wir, Kronas!“ Der Häuptling hebt seine Hand. Sofort sind alle wieder ruhig. Kronas fährt fort: „Doch

dieses Jahr ist es anders. Der Winter rückt immer näher. Es wird immer kälter. Durch kalte Nordwinde friert das Eismeer schneller zu als je zuvor. Bald können wir nicht mehr mit unseren Schiffen aufs Meer fahren. Aber wir haben lange noch nicht genug Essensvorräte gesammelt.“ Nadia merkt, dass ihr nicht nur noch immer kalt ist, sondern dass auch ihr Magen knurrt. Sie zieht den Umhang noch enger um ihre Schultern und hört Kronas weiter zu. „Deshalb muss jeder von euch etwas zu essen besorgen. Egal ob jung, ob alt, ob Mann, ob Frau. Egal ob Fisch, ob Fleisch, ob Früchte oder Beeren aus dem Wald. Sammelt so viel ihr könnt – und das so schnell ihr könnt.“

Plötzlich packt ein **Mann** die Zwillinge an den Schultern: „Los Kinder, gehen wir nach Hause! Bevor wir Essen suchen, sollten wir uns mit einer guten Suppe stärken.“ Aidan und Nadia schauen den Mann gleichzeitig an. Er ist ebenso einfach gekleidet wie die Geschwister. Sein Gewand ist rot, sein Umhang dunkelbraun, und er trägt die gleiche graue Kappe. Langsam geht er voran, den Rücken leicht nach vorne gebogen.

Eines ist damit für Aidan klar: Er ist kein Prinz, kein Sohn des Häuptlings, kein Wikingerheld. Aber warum? Er schaut Nadia an. Sie zuckt nur mit den Achseln und flüstert: „Ich habe keine Ahnung wer dieser Mann ist. Aber mir ist kalt, ich habe Hunger, und ich werde auf alle Fälle mitgehen.“ Aidan ist auch hungrig. Davon abgesehen sind die Ratschläge seiner Schwester meistens richtig. Also folgt auch er dem Mann.

Ein Wikinger hält sie auf: „Cadros, wann fährst du das nächste Mal mit deinem Fischerboot aufs Meer? Ich würde dir gerne helfen, damit wir möglichst viele Fische fangen.“ Cadros richtet sich ein wenig auf: „Ich muss zuerst einige Löcher in meinem Netz reparieren. Es wird also noch ein oder zwei Tage dauern. Dann nehme ich dein Angebot gerne an.“ Der Wikinger nickt und geht weiter. Nadia schaut Aidan an. Beide denken das Gleiche: „Wir sind also die Kinder eines Fischers.“

Da fällt es Nadia wie Schuppen von den Augen. Sie drückt sich an Aidans Seite und flüstert ihm ins Ohr: „Als wir die Münze benutzt haben, roch es doch ganz stark nach Fisch. Und mir war fürchterlich kalt. Ich glaube, das ist der Grund, warum wir nun die Kinder eines Fischers an einem Eismeer sind.“ Nach ein paar Schritten schauen sich Aidan und Nadia an. In diesem Moment denken beide das Gleiche: „Das Abenteuer hat begonnen.“

## 4. Der Fischer Cadros

Das Haus von Cadros liegt am östlichen Rand des Dorfes direkt am Eismeer. Viele große Holzschiffe sind mit dicken Seilen an Holzpflocken befestigt. Das Schiff selbst und sogar das Segel haben die Form eines Horns. Endlich sind sie zu Hause angekommen. Cadros wärmt eine salzig riechende Suppe auf dem Herd: „Setzt euch, Kinder. Gleich können wir uns stärken. Bei diesem kalten Wind ist eine warme Suppe genau richtig.“ Aidan

und Nadia nehmen auf einer gemütlichen Holzbank Platz. Das Haus ist nur mit wenigen Möbeln aus Holz eingerichtet. Es riecht überall nach Fisch. An den Wänden hängen viele Seile, Netze und Werkzeug. Offenbar wird in diesem Raum nicht nur gekocht und gegessen, sondern auch gearbeitet. Nur an einer Wand hängt gar nichts. Dafür ist ein wunderschönes, riesiges Bild mit Fischen und Schiffen zu sehen. Es ist aber noch nicht fertig. Auf dem Boden stehen einige Eimer mit Farbe.

Nadia steht auf und geht näher an die Wand: „Oh, das ist aber schön.“ Cadros stellt die Suppenteller auf den Tisch: „Ja, gestern Abend, als ihr schon geschlafen habt, habe ich den Schwertfisch gemalt.“ Nadia setzt sich wieder auf die Holzbank: „Hast du schon immer so gut malen können?“ Cadros rührt mit dem Löffel seine Suppe um: „Eigentlich schon. Das liegt bei uns in der Familie. Mein Urgroßvater malte leidenschaftlich gerne. Er ist viel herumgekommen und hielt seine Eindrücke in seinen Bildern fest. Das waren wirklich Meisterwerke.“ Plötzlich sieht Cadros traurig aus: „Aber dann, vor etwa hundert Jahren gab es den großen Streit. Die Krieger im Dorf beschimpften Männer wie meinen Urgroßvater, dass sie nichts zum Überleben des Dorfes beitragen würden. Für sie zählte nur die Jagd und der Krieg.“ Cadros schlürft ein wenig Suppe.

Nadia möchte noch mehr wissen: „Was ist dann passiert?“ Cadros schaut Nadia mit seinen ruhigen, dunkelbraunen Augen an: „Am nächsten Tag waren fast die Hälfte aller Männer und Frauen aus dem Dorf verschwunden. Einfach so.“

Aidan hat gerade den letzten Löffel Suppe hinuntergeschluckt: „Und weißt du, wohin sie gegangen sind?“ Cadros schüttelt den Kopf: „Das weiß niemand so genau. Aber das alles ist der Grund, warum ich meine Malerei nur wenigen Menschen zeige. Ich möchte nicht, dass mich die Krieger beschimpfen, ich würde nichts zum Überleben des Dorfes beitragen – gerade in dieser für uns alle schwierigen Zeit.“

Nach dem Essen möchte Aidan gerne noch ein wenig die Gegend erkunden: „Nadia und ich werden uns noch ein wenig umschauchen. Vielleicht finden wir ja einen Weg, wie wir inzwischen ein wenig zu Essen auftreiben können.“ Cadros hebt die Augenbrauen: „Guter Junge. Am besten geht ihr zur weisen Olwen. Sie ist unsere Dorfälteste und kann euch sicher raten, wo ihr suchen könnt.“

## 5. Die weise Olwen

Die Zwillinge fragen einige Wikinger nach dem Weg zur Hütte der weisen Olwen. Schließlich haben sie das Haus gefunden. Es befindet sich in der Mitte des Dorfes in der Nähe des Dorfplatzes.

Aidan und Nadia sehen ein junges **Mädchen** mit weißen, langen Haaren auf der Stiege vor dem Haus sitzen. Es hat ein schmutziges, an manchen Stellen zerrissenes Kleid an. Auch der Umhang sieht so aus, als hätte ihn schon ihre Urgroßmutter getragen. Das

Mädchen hat eine Art Perlenkette in der Hand. Sie lässt diese immer und immer wieder über ihren rechten Zeigefinger gleiten. Seine Augen sind dabei starr auf den Boden gerichtet. Irgendwie fühlt sich Nadia in der Nähe des Mädchens gar nicht wohl.

Aidan räuspert sich und beugt sich ein wenig nach unten: „Hallo Kleine, kannst du uns sagen, wo wir die weise Olwen finden?“ Das Mädchen hält nun die Kette ganz ruhig in seiner Hand. Es hebt langsam den Kopf und sieht Aidan mit großen, tiefschwarzen Augen an. Aidan hat das Gefühl als würde er in ein tiefes, schwarzes Loch blicken. Ihm wird schwindlig, und er muss sich bei Nadia abstützen. Seine Schwester schaut ihn verwundert an. Das Mädchen antwortet mit einer tiefen Stimme: „Kann sein, kann nicht sein. Das hängt davon ab, was ihr von der weisen Olwen wollt.“

Nachdem Aidan noch immer ein wenig schwindlig ist, meldet sich Nadia zu Wort: „Wir möchten die weise Olwen fragen, wo wir am besten nach etwas zu essen suchen sollen. Auch wir wollen helfen.“ Das Mädchen nickt langsam und beginnt wieder mit der Perlenkette zu spielen: „Das ist ein schöner Gedanke. Dann habt ihr die weise Olwen gefunden.“

Einen Moment lang sagt keiner etwas. Aidan und Nadia schauen sich an. Das kann doch nicht sein, oder? Wie aus einem Mund fragen beide: „DU bist die weise Olwen?“ Das Mädchen steht langsam auf. Es ist einen ganzen Kopf kleiner als Nadia. Es steckt die Perlenkette in die Tasche und greift nach einem

kurzen Stock, der an der Hauswand lehnt: „Kommt mit ins Haus, dann erzähle ich euch alles. Hier draußen rede ich über manche Dinge nicht so gerne.“

Verwundert folgen die Geschwister der weisen Olwen ins Haus. Nadia kann es nicht fassen. Die Dorfälteste ist ein Kind, das kleiner ist als sie selbst. Wie kann das sein?

Die Hütte ist ebenso einfach eingerichtet wie die des Fischers Cadros. Olwen bietet beiden einen Platz beim Esstisch an. Sie stellt eine Schüssel mit einer schwarzen Flüssigkeit auf den Tisch: „Ihr seid nicht die ersten, die mich heute nach Rat fragen. Viele Wikinger wollten schon wissen, wo sie am besten nach Essen suchen sollen. Allerdings ging es denen nur darum, dass sie bei Häuptling Kronas möglichst viel Eindruck machen. Ihr beide habt das Herz am rechten Fleck. Deshalb möchte ich euch eine Geschichte erzählen, die ich schon lange niemandem mehr erzählt habe.“ Olwen fängt an, langsam mit dem rechten Zeigefinger Kreise in das Wasser zu zeichnen.

Aidan und Nadia sind aufgeregt. Sie schauen abwechselnd Olwen und die Schüssel an. Das Mädchen schließt die Augen und lässt den Kopf ganz nach hinten kippen: „Rafonar, Korandimur, Ewixus, Topazifas, Lamutes, Zolifikus, Voripos, Garandikum.“ Dabei bewegt es die Hand immer schneller und schneller. Im Wasser bildet sich ein Wirbel. Plötzlich hebt sich der Wirbel aus der Schüssel heraus. Er steigt wie ein kleiner Wirbelsturm in die Höhe. Dann löst er sich in eine Art Nebel auf. Im Nebel ist das Wikingerdorf zu sehen. Viele Menschen

laufen aufgereggt auf dem Dorfplatz herum.

Olwen nimmt die Hand aus dem Wasser und setzt sich auf einen Hocker: „Mit dem schwarzen Wasser aus der Abendgrotte kann ich in die Vergangenheit schauen. Dies ist unser Dorf – allerdings vor etwa hundert Jahren. Um genau zu sein, ist dies der Tag des großen Streits. Ihr habt sicher davon gehört.“

Aidan und Nadia nicken gleichzeitig. Sie bringen allerdings kein Wort heraus. Was hier gerade passiert ist wirklich unglaublich. Olwen erzählt weiter: „Fast das halbe Dorf hat sich damals zusammengeschlossen und ist von einem Tag auf den anderen fortgegangen. Und sie haben unseren größten Schatz mitgenommen: das Füllhorn.“ Olwen deutet auf den Nebel. Die Geschwister können acht Männer sehen, die ein riesiges Horn tragen. Das Horn ist am Ende eingerollt. Vorne fällt immer wieder Essen heraus: ein Apfel, ein Laib Brot, eine Wurst und so weiter.

Nun ist Nadia endgültig verwirrt: „Was ist denn bitte ein Füllhorn?“ Olwen lacht und grinst über das ganze Gesicht: „Schau genau hin. Ein Füllhorn ist mit Essen gefüllt. Und wenn du es herausnimmst, so kommt neues Essen nach. Wenn du das herausnimmst, kommt wieder neues Essen nach. Und so weiter, und so weiter.“

Nadia streift sich die Haare aus dem Gesicht: „Dann hatten die Wikinger früher also auch im strengsten Winter genug zu essen?“ Die weise Olwen nickt: „So war es. Aber nun ...“ Aidan fällt dem Mädchen ins Wort: „Also müssen wir nur das Füllhorn finden, und alle haben genug zu essen.“ Olwen fährt mit der Hand über

die Schüssel, und der Nebel ist mit einem Mal verschwunden. Sie schaut Aidan tief in die Augen: „Genau das ist es, was ich euch sagen wollte. Findet das Füllhorn und damit genug Essen für unser ganzes Dorf. Es gibt nur ein Problem. Niemand weiß, wo die Männer und Frauen damals mit dem Füllhorn hingegangen sind. Viele tapfere Wikinger haben bereits versucht, das Füllhorn zu finden. Doch alle sind gescheitert.“

Nadia greift nach Aidans Hand: „Wir werden es auf alle Fälle versuchen.“

## 6. Häuptling Babulx

Aidan und Nadia treffen Häuptling **Babulx**. Er zeigt ihnen den Weg zum Eisbauer Uruk.

## 7. Der Eisbauer Uruk

Die Geschwister entdecken einen Mann, der mit Werkzeugen gerade einen Blumengarten vor einem Iglu baut. Er hat eine Mütze aus Fell auf und trägt einem dunkelbraunen Umhang. An seinem Bart hängen viele Eiszapfen. Diese sehen wie die Stacheln eines Igels aus. Nadia zieht Aidan am Arm: "Los, das muss ich mir ansehen!" Im nächsten Moment läuft seine Schwester auch schon auf den Mann zu. Aus der Nähe kann Nadia sehen wie kunstvoll die Blumen geformt sind. Selbst in

die Blätter sind feine Strukturen eingeritzt.

Der Mann schaut die Zwillinge an. Er sieht sehr jung aus. Seine Stimme klingt ein wenig überheblich: "Na, wollt ihr beiden mir bei der Arbeit zusehen?" Nadia ist ein wenig aufgeregt: "Sehr gerne. Sind auch die anderen Bau... ääh ... Kunstwerke von Ihnen, Herr ... ääh ...?" Der Mann lächelt: "Mein Name ist **Uruk**. Und ja, auch ich habe all die anderen Kunstwerke hier im Dorf erschaffen. Kommt, ich zeige euch etwas noch viel schöneres."

Der Eisbauer führt die Zwillinge an den südlichen Rand des Dorfes. Dort verläuft ein Fluss, der neben dem Hafen der Eskimos in das Meer mündet. Über den Fluss verläuft eine riesige Brücke aus Eis. Uruk zeigt stolz auf die Brücke: "Nur ein wahrer Meister vermag so ein Bauwerk zu errichten. Mehr als 200 Tage habe ich daran gearbeitet. Mit dieser Brücke können wir nun auch über das Festland zum Dorf der Wikinger reisen." Nadia ist ganz hingerissen von der Brücke: "Unglaublich, wie habt ihr das nur gebaut?" Uruk lächelt: "Nun, ganz einfach. Im Fluss treiben immer wieder große Eisschollen. Die Strömung bricht sie aus dem Ufer und treibt sie dann in Richtung des Eismeer. Eines Tages bin ich draufgekommen, dass ich auf diesen Eisschollen über das Wasser surfen kann."

Dafür interessiert sich nun auch Aidan: "Aber wie kommen Sie denn vorwärts? Sie haben ja kein Segel." Der Eisbauer wirft den Kopf in den Nacken und lacht laut: "Ha, auch dafür ist mir

eine einfache Lösung eingefallen. Schau zu und lerne!" Uruk läuft zum Rand des Flusses und holt ein langes Seil unter seinem Umhang hervor. Es hat vorne eine Schlaufe. Er springt auf eine Eisscholle, die langsam den Fluss entlang treibt. Uruk schwingt nun das Seil wie ein Lasso und hält die ganze Zeit seinen Blick auf das Wasser gerichtet. Plötzlich wirft er das Seil ins Wasser. Mit einem Ruck rast er mit der Eisscholle davon. Aidan und Nadia bleibt der Mund offen stehen. Uruk dreht um und fährt direkt auf die Geschwister zu. Kurz vor dem Ufer löst er das Seil mit einer Wellenbewegung aus dem Wasser und springt an Land. Er streckt beide Arme aus – wie ein Zirkusartist nach seiner Vorstellung.

Nadia klatscht mit beiden Händen: "Oh, Herr Uruk, das war fantastisch." Da fällt Aidan wieder ein, dass er den Eisbauer eigentlich unausstehlich findet. Wie er sich hier von Nadia applaudieren lässt, ist wirklich peinlich. Nadia ist hin und weg: "Was hat Sie denn da im Wasser gezogen?" Uruk rollt langsam sein Seil auf: "Das war ein Pinguin. Sie sind hier überall im Wasser. Für sie ist das eine Art Spiel. Sie lieben es, durch das Wasser zu flitzen. So habe ich mich also beim Bau der Eisbrücke von einem Ende zum anderen bewegt – auch wenn es nicht ganz ungefährlich war."